

William Knight

LUMINIS

- Das Schwert des Lichts -



33 Die Insektenplage

LUMINIS-DAS SCHWERT DES LICHTS

[Luminis-das Schwert des Lichts](#)

[Impressum](#)

LUMINIS-DAS SCHWERT DES LICHTS

Die Insektenplage

Julande Dietrich war ein nettes, kleines, äußerst sympathisches Mädchen und wohnte zusammen mit ihrer Mutter in einem beschaulichen Dörfchen in der Nähe von Rosenheim.

Ihren Vater hatte Julande nie gekannt. Er hatte damals ihre Mutter verlassen und sich noch vor der Geburt des Mädchens irgendwo ins Ausland abgesetzt.

„...der hat sich einfach aus dem Staub gemacht, der Sauhund“, redeten die Leute unter sich oft verächtlich.

Nichtsdestotrotz war Julande immer gut gelaunt. Stets grüßte sie alle Leute freundlich. Gerne besuchte sie auch ihre Oma und brachte ihr jedes Mal Kuchen oder Kekse mit, die Julande daheim zusammen mit ihrer Mama selber gebacken hatte. Da freute sich die Oma dann immer und gab dem Mädchen lächelnd zwei bis fünf Mark, damit sich ihre liebe Enkelin mal ein kleines Eis kaufen konnte oder Sticker für ihr Sticker Album. Aber nicht nur ihre Großmutter und ihre Mama – nein alle Leute in dem Dorf hatten die kleine Julande, das Mädchen mit den grünblauen Augen und den blonden Gretchenzöpfen gern. Man kann sagen, Julande war so etwas, wie jedermanns Sonnenschein.

Mit sechs Jahren wurde Julande Dietrich eingeschult. Sie besuchte die Grundschule in einer benachbarten Kleinstadt. In der ersten und zweiten Klasse lief alles, wie von den meisten nicht anders erwartet sehr gut. Julande mochte die Lehrer und Lehrerinnen und die Lehrer

und Lehrerinnen waren im höchsten Maße entzückt über das kleine Mädchen mit dem sonnigen Gemüt.

Ach bei ihren Mitschülern war Julande von Anfang an allgemein geselliges Auftreten sehr beliebt und fand auch sehr schnell Anschluss. Julande überzeugt in sämtlichen Schulfächern mit guten Leistungen und erwies sich zudem als ungemein warmherzig und hilfsbereit.

Während der dritten und vierten Klasse veränderte sich Julande ein wenig. Erst mal fiel das jedoch niemanden auf - wie sollte es auch? Weder veränderten sich ihre schulischen Leistungen oder ihre Persönlichkeit, also ihr allgemeines Auftreten, ihr Umgang mit ihren Mitschülern oder die Art, wie sie sich kleidete. Demnach im Großen und Ganzen nichts, was auffallen hätte können.

Schaute man allerdings etwas genauer hin, war da doch so eine Sache, die man durchaus verstörend sehen oder zumindest mit gemischten Gefühlen betrachten konnte oder sollte. Manch andere wiederum, würden es als Lappalie beziehungsweise harmlose Kindheitsphase abtun.

Zuerst nur ab und zu als eine Art von Mutprobe oder um ihre Loyalität zu einer speziellen Clique zu untermauern und auch, um sich gelegentlich das Taschengeld etwas aufzubessern. Zu diesem Zeitpunkt begann bereits der Keim des Bösen in dem Mädchen zu sprießen und sie sukzessive zu vereinnahmen. Denn es geschah immer öfter und auch persönlich fand Julande immer mehr Gefallen daran, Insekten zu essen.

Immer öfter kam es zu anfangs noch kleineren dann immer größer werdenden Meinungsverschiedenheiten beziehungsweise Streitereien zwischen Julande und ihren Freundinnen, die auch immer öfter körperlich endeten.

So zerbrachen immer mehr Freundschaften. Man ging sich verachtend aus dem Weg. Gerade, dass man sich gegenseitig nicht anfeindete und Julande isolierte sich mehr und mehr und irgendwann zog das Mädchen sogar die Gesellschaft von Insekten der menschlicher vor. Käfer, Heuschrecken, Ameisen und so weiter hingegen waren es nie leid, ihr zuzuhören, waren auch nie anderer Meinung oder übten Kritik an ihr. Zudem liebte Julande es, draußen im Schatten eines Baumes zu liegen und die Tierchen über ihre nackte Haut krabbelten. Sie empfand es als ein sehr angenehmes Kitzeln, Prickeln und überaus erquickendes Gefühl.

Aber nicht nur ihre Freunde, Freundinnen und Mitschüler strafte Julande mit Schmähung, Herabwürdigung und Verunglimpfung. Die groteske Veränderung des einst so netten Mädchens bemerkten, nach und nach, natürlich auch alle übrigen Bewohner des Ortes. Sie reagierten darauf mit Unverständnis, angewidert und ab- oder zurückweisend. Und der Name Julande Dietrich verblasste und verschwand letzten Endes ganz aus dem Bewusstsein aller Leute. Für alle war sie nur noch die Ekel-Jule.

Als die Ekel-Jule, wie sie inzwischen jeder nur noch nannte, dann im Alter von dreizehn die Realschule in Rosenheim besuchte, änderte sich an Jules Situation nicht das Geringste. Im Gegenteil, neben Aversionen aller Art hagelte es hier vermehrt auch Hohn, Beschimpfungen und Demütigung. Doch verstärkte all dies nur noch mehr den teuflischen Sog, der das Mädchen schon lange erfasst hatte und gnadenlos, immer weiter nach unten zog. Demnach fand Jule keinen Anschluss und suchte ihn auch gar nicht. Sie hatte ja ihre Insekten. Sie waren ihre allerbesten Freunde und das war schließlich alles, was sie brauchte. Und immer mehr umgab sich die Ekel-Jule mit Insekten und mit den Jahren entwickelte sich eine Art telepathische Verbindung zwischen Jule und den Krabbeltieren. Sie lernte sogar mit